

derisch der zwar glänzend auftretende, aber mehr gutmütige als kluge Herzog gelebt hat, dann kommt einem bei dem Stollberger Geschenk des Fürsten der Gedanke, daß vielleicht beim Landtag 1594 die klugen Stollberger Ratsherrn, die dort ihre Heimatstadt vertraten, die Gelegenheit benutzten, um den so gebefreudigen Herzog zu bitten, ihr Rathaus mit Schätzen der Kunst schmücken zu helfen. Sicher hatte es ihnen in die Augen gestochen, wenn sie in Zwickau oder Chemnitz, auch Dresden und Leipzig auf Ausschustagen usf. in den Ratssälen die prächtigen Repräsentationsbilder der Landesfürsten sahen. Bei Friedrich Wilhelm aber spielte das Geld keine Rolle. Die Künstler, die Architekten und zumal die Maler hatten in ihm einen großzügigen Mäcenat. Ob auch andere kursächsische Städte das Bild Friedrich Wilhelms erhielten, entzieht sich unserer Kenntnis. Soviel uns bekannt ist, findet es sich weder im Rathaus zu Zwickau noch zu Leipzig, obwohl sonst hier die Fürstenbilder noch erhalten sind. Im übrigen bleibt nun mal das doch eigenartig, daß der Dresdner Hof unmittelbar danach — nicht gleichzeitig — das Bild Christian II. schenkt. Oder sollte der Stollberger Rat Mut bekommen haben, nun auch noch um das Bild des eigentlichen Landesfürsten, des Kurfürsten, zu bitten, nachdem die Generosität des Weimaraner Herzogs ihnen so schnell den Wunsch erfüllt hatte, ihr Heimatstädtchen mit Schätzen der Kultur zu bereichern?

3. Fünf neugefundene Briefe König Johanns von Sachsen.

Von Johann Georg, Herzog zu Sachsen.

Als ich 1911 im Verein mit Geheimrat Ermisch den Briefwechsel König Johanns von Sachsen mit den beiden preußischen Königen herausgab, waren wir uns klar, daß die Veröffentlichung nicht vollständig sei. Eine Anzahl fehlender Briefe hatten wir im Anhang aufgeführt in der Hoffnung, daß der eine oder andere Besitzer von solchen sie uns zur Verfügung stellen würde. Zwölf Jahre sind seitdem ins Land gegangen, und keiner ist gefunden worden. Nun wollte es der Zufall, daß ich beim Durcharbeiten der Briefe meiner Großmutter, der Königin Amalie, an ihre Zwillingschwester, Königin Elisabeth von Preußen, auf vier Briefe meines Großvaters stieß, von denen zwei unter den fehlenden Briefen verzeichnet waren. Da in absehbarer Zeit nicht auf eine neue Auflage des Brief-